

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

82 (14.7.1881)

Durlacher Wochenblatt.

№. 82.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 2 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 50 Pf.

Donnerstag den 14. Juli.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Politische Wochenübersicht.

Die abgelaufene Woche, die in politischer Beziehung an hervorragenden Ereignissen ziemlich arm war, hat uns wieder einen jener Mordversuche gebracht, wie sie in den letzten Jahrzehnten oft und furchtbar die Staatsoberhäupter und die Völker erschütterten. Am Morgen des 2. Juli schloß in Washington ein in seinem habgütigen und ehrgeizigen Streben erfolgloser, durch das streng ehrenhafte und gerechte Vorgehen der neuen Regierung der nordamerikanischen Freistaaten in seinem und seiner Partei unsauberen Treiben gestörter, politisch fanatisierter Franzose auf den Präsidenten der Union und traf ihn so unglücklich, daß die Gefahr für das Leben des schwer verwundeten noch kaum beseitigt ist. Dieser Mordversuch hat eine ungeheure Aufregung verursacht; denn hat auch die nordamerikanische Republik schon einen Präsidenten durch die mörderische Kugel eines Fanatikers verloren, so hatte man unter den entsetzlichen Vorkommnissen der letzten Zeit doch ganz vergessen, daß der wilde Haß und die sinnliche Zerstörungswuth der umstürzerischen Parteien und Strebungen nicht den gekrönten Hauptern gilt, sondern daß es vielmehr die Leiter der modernen Staatswesen, die Hüter und Pfleger der Ordnung, die Oberhäupter der heutigen Gesellschaft als solche sind, in deren geheiligten Personen die Revolution Staat und Gesellschaft bekämpft. Denn ist auch dieses neueste Attentat zum guten Theile auf persönliche und eigennützige Beweggründe zurückzuführen, so ist doch der alleinige Grund davon, daß die persönliche Rache so leicht die Gestalt eines politischen Mordversuches annimmt, fast einzig und allein in der politischen Verheerung, in der gesteigerten Parteileidenenschaft, in dem Ueberwuchern der zerstörenden Tendenzen und dem Haße und der Verbitterung zu suchen, die heute wie die politischen Parteien, so die sozialen Klassen von einander trennen und die den heutigen Gegenständen jene Schärfe verleihen, welche die Ge-

fellschaft an den Rand der Revolution und des Umsturzes bringen. Daß auch der Franzose Guiteau, der den Mordversuch auf den Präsidenten Garfield machte, der Partei angehörte, welche in dem letzten Wahlkampf unterlag, läßt deutlich genug erkennen, daß wir in ihm mehr als einen verletzten Beamten sehen, sondern daß er vielmehr zum nicht geringen Theile aus politischem Fanatismus die schändliche That geplant und auszuführen versucht hat. Was den Zustand Garfields betrifft, so wurde derselbe anfangs für hoffnungslos gehalten, da die Kugel tief eingedrungen war und edle Theile verletzt hatte; den neueren Nachrichten zufolge scheint jedoch die Heilung nicht ausgeschlossen zu sein. Sollte indeß der traurige Fall doch noch eintreten und Garfield sterben, so würde für die laufende Legislaturperiode der Vizepräsident General Chester-Arthur die Leitung der Staatsgeschäfte übernehmen. Der letztere gehörte bei der Wahl der Grantpartei an und wurde nur in Folge eines Compromisses zum Vizepräsidenten gewählt. — Aus Deutschland können wir die hocherfreuliche Thatsache konstatiren, daß das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ein befriedigendes ist und das schwere Leiden einen normalen und den Umständen nach günstigen Verlauf genommen hat. Der Kaiser, der sich fortgesetzt des besten Wohlbefindens erfreut, wird sich demnächst von Koblenz nach der Insel Mainau begeben, woselbst er mit unseren großherzoglichen Herrschaften zusammen treffen wird. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind nach England abgereist. — Der Wahlkampf tritt immer entschiedener hervor, zunächst zeigt er sich namentlich zwischen der Regierungspresse und der Fortschrittspartei, welche von der Provinzialkorrespondenz auch in ihrer neuesten Nummer auf's schärfste angegriffen wird. Daß dabei auch auf die andern liberalen Parteien mancher Seitenhieb abfällt, ist natürlich; es gehört eben jetzt in der gouvornementalen Presse wieder einmal zum guten Ton, die liberalen Parteien nach Möglichkeit zu verdächtigen und ihnen vor-

allen Dingen die Sünden der Konservativen in die Schuhe zu schieben. — In Prag sind weitere Ruhestörungen nicht mehr vorgekommen, um so größerer Beunruhigung aber bemächtigt sich der Gemüther in Folge der Haltung, welche den Excessen gegenüber von Seiten der Regierung eingenommen wird. Man kann ja von der gegenwärtigen Regierung Oesterreichs nicht eine deutschfreundliche, gesunde, den Bestand des Staates sichernde Politik erwarten, daß sie aber in dem Augenblicke, wo die Gemüther der Deutschen auf's tiefste verletzt und auf's schmerzlichste berührt sind durch das schmachvolle Vorgehen der Czechen, es wagt, auch ihrerseits die Deutschen zu verewaltigen und sie sogar daran zu verhindern, den Gefühlen der Empörung maßvollen Ausdruck zu verleihen, das übersteigt fast noch die brutale That der czechischen Kaufbolde. Die 70 deutsch-böhmischen Abgeordneten haben nämlich ein Manifest erlassen, in dem sie Protest erheben, die neuesten Erscheinungen auf die politische Richtung, welche zur Zeit in Oesterreich die Oberhand hat, zurückzuführen, die Deutschen ermahnen, Kraft und Hilfe allein nur zu suchen bei sich selbst und in dem eigenen Volksthum, die deutsche Stammesangehörigkeit niemanden zu verleugnen und zu den Stammesangehörigen fest im Bunde zu stehen, so lange der Kampf für das eigene Volksthum, für die Heimathrechte, für den Gesamtstaat dauert, bis zum Siege! Die deutschen Blätter in Prag, die Bohemia und die Wiener Blätter, welche dieses Manifest abdruckten, wurden aber beschlagnahmt, ein neues Charakteristikum dafür, daß auch die neuesten Prager Vorgänge noch nicht deutlich und stark genug waren, die Regierung über die wahren Ursachen derselben und über die entsetzlichen Folgen, welche ihre Politik unausbleiblich nach sich ziehen muß, aufzuklären. — Griechenland hat die Befreiung des ihm zugesprochenen Gebietes begonnen, so daß es nunmehr wirklich zur endgiltigen Lösung der türkisch-griechischen Frage kommen wird. — In Dänemark ist ein Ausgleich zwischen

Feuilleton.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung
von

Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

Als Wernheim sah, daß ich nichts erwiderte, fuhr er fort: „Sie mögen wohl nicht diesen leichtsinnigen Schritt überlegt haben, denn sie müßten doch wissen, daß ich davon Kenntniß erlangen konnte und noch viel weniger werden Sie daran gedacht haben, daß die Schande, welche Sie durch ihr Vergehen über Ihre Eltern bringen konnten, noch eine viel größere und entehrendere ist, als die, wenn ihr Vater nur ein Bankrotteur wäre. Sie ahnen auch nicht, daß Sie zu meinem eigenen Bankrot hätten mithelfen können, dem ich jedenfalls selbst nicht entgehen werde!“

Ich erschrak; das, was Wernheim jetzt sagte, schien mir fast eine Unmöglichkeit zu sein, aber ich wagte es nicht, diesem Gedanken Ausdruck zu geben.

Wernheim, der das, was in mir vorging, zu errathen schien, redete weiter: „Sie mögen glauben, junger Mann, ich sei sehr glänzend gestellt. Allerdings stehen meine Sachen nicht gerade schlecht, aber es droht mir in neuerer Zeit ein sehr schwerer Verlust. Sie kennen doch Händel, den jungen Gutsbesitzer in S. . .?“

Ich nickte bejahend.

„Nun“, sagte Wernheim, „so werden Sie auch wissen, daß ich diesem Manne schon seit Jahren größere Darlehen gegeben habe. Ich gab Ihnen auch diesbezügliche Anweisungen behufs Eintragung in die Bücher. Die Schuld Händel's beträgt jetzt gerade das nette Sümmechen von 20,000 Thalern und da ich nicht gewillt bin, dieselbe noch vermehren zu lassen, so habe ich ihn zur Zurückgabe meines Darlehens aufgefordert. Händel bestreitet jetzt, von mir 20,000 Thaler erhalten zu haben, sondern behauptet mit der größten Frechheit, daß seine Schuld nur 2000 Thaler betrage. Die Sache kommt nächster Tage vor dem Gericht zum Austrag und wenn ich auch die Accepte Händel's besitze und außerdem einen Zeugen habe, den der Schuldner selbst mitgebracht hatte, so oft er Geld brauchte, so ist es doch immerhin möglich, daß ich mein Geld verlieren kann, insofern ich besüchtern muß, daß der Zeuge sich mit Händel schließlich verbinden und mir das Guthaben abstreiten kann.“

Auf diesen Zeugen, der, wie ich jetzt erfahren habe, in der öffentlichen Meinung schlecht prädicirt ist, kann ich mich mithin wenig verlassen, wenn ich nicht noch einen zweiten glaubhaften Zeugen für meine Rechte beibringe. Sie sehen also, junger Mann, wie sehr ich besorgt sein muß, auf die Erhaltung meiner Gelder, und wären es auch nur 500 Thaler, zu sehen.“

Wernheim machte hier eine Pause, wahrscheinlich um beobachten zu wollen, welchen

Eindruck seine Worte auf mich gemacht hatten, die er mit soviel Wahrheitsliebe geschildert, daß ich nicht im Stande war, länger daran zu zweifeln. Zudem hatte ich ja die schriftlichen Verpflichtungen Händel's selbst gesehen und die Bücher darnach geführt, wenn ich auch nie zugegen war, wenn dem Mann das Geld übergeben wurde, da die Geldentleiher immer gern stillschweigend mit Hrn. Wernheim unterhandelten.

Die letzten eindringlich ermahnenen Worte Wernheim's hatten mich wieder mit neuer Lebenshoffnung erfüllt und ich ergriff in dem aufwallenden Gefühle der auf mich eindringenden Erkenntniß meiner Schuld die Hände meines Prinzipals und bat ihn flehentlich um Verzeihung.

Wernheim sagte: „Nun, junger Mann, ich will Sie nicht unglücklich machen, denn Sie haben mir ja bis jetzt noch keinen Verlust zugefügt und aufrichtig gesagt, ich hätte auch Ihrem Vater geholfen, wenn ich nur wüßte, wie ich mir selbst in der eben erwähnten fatalen Angelegenheit helfen könnte!“ und wie mit sich selbst redend, sagte er: „Nur einen Zeugen, einen Zeugen, um mein Recht gegen diesen Schurken behaupten zu können!“ — Plötzlich wieder lauter werdend, legte er seine Hand vertrauensvoll auf meine Schultern und sagte: „Hören Sie junger Mann, wenn Sie Ihr Unrecht wieder gut machen wollen, so bezeugen Sie vor dem Gericht, daß ich dem Mann in Ihrem Weisheit das Geld eingehändigt habe.“

Kammermehrheit und Regierung wirklich nicht erfolgt und in Folge dessen die zweite Kammer aufgelöst worden. Die Neuwahlen aber dürften doch wohl der letzte Versuch sein, den das Ministerium macht, die Stimmung des Volkes für sich zu gewinnen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Mainau, 10. Juli. [Karlsru. 3.] Seine Majestät der Kaiser ist heute früh 9 Uhr 15 M. mittelst Extrazugs in Konstanz eingetroffen, begleitet von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden und einem zahlreichen Gefolge. Am Bahnhof wurde Seine Majestät von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Viktoria und den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen. Seine Majestät bestieg mit der Großherzogin und Prinzessin Viktoria einen Großh. Hofwagen und fuhr unter dem Jubel der begrüßenden Bevölkerung zum Hafen an den Landungsplatz der Dampfschiffe. Nach vollzogener Einschiffung auf dem „Kaiser Wilhelm“ brachte das Schiff den Kaiser und die Großherzoglichen Herrschaften mit Gefolge nach Mainau. Während der Fahrt wurde ein Früh-

stück eingenommen und bald nach Ankunft auf Schloß Mainau besuchte der Kaiser den Gottesdienst in der Schloßkirche, wo Prälat Doll die Predigt hielt. Seine Majestät erfreut sich des besten Wohlbefindens.

„Durlach, 13. Juli. Der Bau der Dampfstraßenbahn, welche den beiden Städten Karlsruhe und Durlach ein weiteres Verkehrsmittel bringt, ist soweit vollendet, daß morgen, Donnerstag, die technische Prüfung von Seiten der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues vorgenommen wird. Für den folgenden Tag ist eine Festsahrt beabsichtigt, wozu Einladungen von der Verwaltung der Bahn ausgegeben werden. Samstag den 16. d. wird die Bahn dem allgemeinen Verkehr übergeben. Fahrplan nebst Tarif werden sofort veröffentlicht werden.

— Die Versammlung freisinniger Protestanten in Karlsruhe am 11. d. M. war von etwa 150 Personen aus allen Landestheilen besucht und nahm einen würdigen Verlauf. Die Oberländer, welche bereits über die schwebenden Fragen am Sonntag eine Versammlung abhielten, hatten einen Abgeordneten geschickt, der der Karlsruher Versammlung die Beschlüsse der Oberländer unterbreitete. Wenn sich auch einige Meinungsverschieden-

heiten geltend machten, so wurde doch eine Uebereinstimmung in den wichtigsten Fragen erzielt. Die Einführung eines neuen Gesangbuches scheint in weitere Ferne gerückt zu sein, was gewiß die Mehrheit der badischen Protestanten nicht bedauern wird.

Deutsches Reich.

Koblenz, 12. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin hat in der vergangenen Nacht mehr geschlafen und fühlt sich dadurch gestärkt. Der allgemeine Zustand ist fortgesetzt befriedigend. Obwohl voraussichtlich das Befinden der hohen Frau noch mancherlei kleinen Schwankungen unterliegt, kann doch bei dem günstigen, wenn auch langsamen Verlauf der Wiederherstellung von Ausgabe täglicher Bulletins abgesehen werden.

— In Leipzig sind abermals 20 Sozialdemokraten ausgewiesen worden.

— In Preußen sollen künftig überall, wo die Regierung das Recht hat, die Landbürgermeister (?) zu ernennen, verabschiedete Offiziere den Vorzug haben.

Amerika.

Washington, 11. Juli, Morgens 8 Uhr. Der Präsident hatte eine gute Nacht, die Besserung schreitet fort.

Diese kleine Lüge wird ihr Gewissen nicht belasten, denn Sie selbst haben die Accepte gesehen und die Bücher geführt und ich hoffe, daß Sie von der Realität meines Geschäfts überzeugt sein werden. Sie bewahren damit nicht nur ihren Prinzipal vor Schaden, sondern auch Ihre Eltern vor dem drohenden Untergang! —

Selma hatte bis hieher in größter Spannung das Schreiben halblaut gelesen, so daß Lina, die eine bewundernswürdige Ausdauer in ihrem Versteck bewies, jedes Wort verstehen konnte. Jetzt wußte die Lauscherin, was ihr Vater in seinem Briefe mit Wernheim's Garten, der auch nicht ohne Unkraut sei, erwähnt hatte. Was sie bis jetzt für bloße Drohung gehalten, war die volle, nackte Wahrheit, und sie triumphirte innerlich über die Begründung jenes Geheimnisses. Auf jeden Fall aber wollte sich Lina im Besitz jenes Dokumentes sehen, das für ihr Vorhaben von unberechenbarem Werthe war; nur wußte sie noch nicht, wie sie dies bewerkstelligen konnte. In ihren Betrachtungen wurde Lina gestört durch Selma, die wieder zu lesen begann:

„Was nun folgt, mein Sohn, ist in kurzen Worten geschildert. Zwei Tage später stand ich vor dem Gericht und erhob die Hand zum Schwure für die Rechte meines Prinzipals. Drenker, so hieß der Mann, der bei den Geldgeschäften stets Zeuge gewesen und der für die Rechte Wernheim's hätte mit eintreten sollen, war nicht anwesend und ich — hatte einen Meineid geleistet!

Noch an demselben Tage sollte ich zu der furchtbaren Erkenntniß kommen, wie schwer ich gefehlt hatte. Am Nachmittag des gleichen Tages nämlich erlauschte ich ein Gespräch Drenker's mit Wernheim, woraus ich die Gewißheit erhielt, daß Drenker die Accepte, welche ich von Händel gesehen und gebucht hatte, gefälscht und im vollständigen Einvernehmen mit Wernheim gehandelt hatte. Ich wurde das blinde Werkzeug dieser Clenden und hatte die Ehre meines Vaters erkaufte mit der eigenen Schande und dem Untergang Händel's, Deines Vaters.

Deine Eltern wurden von ihrem Besitztum vertrieben und siedelten nach Breslau über. Dein Vater, entrüstet über die ihm angethane Schmach, suchte sich an Wernheim zu rächen und machte einen Mordversuch auf denselben, der ihn schließlich in die Strafanstalt brachte, wofür er bald darauf seinem Leben ein Ende machte, während Deine Mutter, wahrscheinlich in Folge des Kammers über den ihr gewordenen Verlust, im Wochenbette ihren Geist aushauchte und Dich — eine Waise — zurückließ!

Das war in Folge meines schrecklichen Fehlers, daß ich durch meine Mithilfe eine brave, geachtete und in den besten Verhältnissen lebende Familie in das tiefste Elend gebracht hatte.

Du weißt nicht, mein Sohn wie es ist, mit schuldbeladenem Herzen ehrlichen Menschen in's Gesicht blicken zu müssen. Meine Eltern waren so rechtschaffene Leute und hatten mich, ihren Sohn in denselben Wegen wandeln gelehrt, in denen sie bisher gegangen und dennoch konnte ich so tief fallen.

Das entsetzliche Schuldbewußtsein im Herzen hatte mich bereits zu dem Entschluß getrieben, mich selbst dem Gericht zu überantworten; da dachte ich an die Thränen der Mutter, an den Fluch des Vaters, der mich getroffen, wenn meine Handlung zu seiner Kenntniß gelangt wäre und — ich fühlte mich veranlaßt, die schwere Schuld schweigend zu ertragen.

Bald darauf zog ich mit Wernheim auf das Gut, um welches Deine Eltern so schmachlich betrogen worden, und auf dem ich nun seit 25 Jahren freudlos mein Leben zubringe. Mein einziger Lichtpunkt in dieser langen Zeit bleibt nur Du allein. Ich hatte Wernheim zu bewegen gewußt, Dich zu sich zu nehmen; er that es nur ungern und mit Widerstreben, und als ihm später eine Tochter geboren wurde, bliebst Du bei mir und wurdest mein Sohn.

Der einzige Zweck meines Lebens blieb nur noch der, an Dir gut zu machen, was ich an Deinen Eltern gefehlt. Frau Wernheim, die nichts von der vollführten Schandthat wußte, hatte Dich sehr lieb gewonnen und sie war bemüht, Dir die Mutter zu ersetzen, während ich Alles aufbot, um Deine Zukunft sicher zu stellen.

Was ich Dir hinterlassen, ist ehrlich erworben, Du darfst es ruhig annehmen. Es ist kein Sündengeld. Das nicht unbedeutende Erbtheil, welches ich durch meinen Onkel erhielt, habe ich fast verdoppelt und ich sterbe in dem Bewußtsein, Dich vor Sorgen geschützt zu wissen.

Du kennst nun das, um was Du mich so oft gefragt, und ich habe Dir ungeschminkt Alles mitgetheilt, was ich wußte, wenn auch erst — nach meinem Tode.

Ich glaube nun wohl, daß Du die Frage aufwerfen magst, warum ich Dich nicht lieber völlig mit diesen Mittheilungen verschonte, die Dich nur erzürnen und gegen Deinen Pflegevater empören müssen.

Ich weiß selbst nicht recht, warum ich es gethan; das menschliche Denken Fühlen und Sinnen ist eben voller Widersprüche: da, wo es vielleicht besser wäre, eine Handlung zu unterlassen, begehrt man sie, und da, wo es angebracht wäre, eine Handlung zu begehen, unterläßt man dieselbe.

Der nächste Beweggrund für diese Enthüllungen war der, endlich einmal meinem gepreßten Herzen Luft machen zu können und sei es auch nur — mit der Feder! Je älter ich wurde, desto schwerer wurde mir die Last jenes qualvollen Geheimnisses, das mich fast

zu erdrücken drohte; je mehr Liebe Du mir erwiesest, desto mehr fühlte ich, wie wenig ich dieselbe verdient habe; so oft Du mich kindlich froh anblicktest, ebenso oft erschien mir das drohende, bleiche und verstörte Gesicht Deines Vaters im Gerichtssaale, wo ich die Hand zum Meineide erhob, und wie oft habe ich gewünscht, daß in diesem Augenblicke die Wände jenes Gebäudes über mir zusammengeklüßert wären, um mich zu erdrücken, denn wie viel schöner ist ein schmerzlicher Tod als ein Leben ewiger Qual und Pein. Wie oft aber auch erschien mir im Traume das thränenbleiche Antlitz Deiner Mutter, die mich flehentlich bat, über meine große Sündenschuld ihr Kind nicht zu vergessen; diese Traumgebilde waren der Sporn, der mich immer wieder zu neuem Leben ansachte, das ich nur noch Deinem Wohle widmete.

Aber noch ein zweiter Beweggrund führte mich zu diesen Enthüllungen: Ich sah Dich und auch die Tochter Wernheim's heranwachsen und durste mich freuen an Euren kindlich frohen Spielen; ich sah Euch dem ernstern Alter entgegenreifen und bemerkte, wie die Liebe in Eure Herzen eingezogen war; ich sah den bekümmerten Abschied, welchen Du von ihr nahmst, als Du in die Ferne gingst und sah in ihren Augen die stillen Zähren der Sehnsucht, als Du abwesend warst. Sollte ich mich getäuscht haben? Mußte ich nicht Augen und Hände über Euch offen halten? Mußte ich nicht fürchten, daß Wernheim, dem Du ein Dorn im Auge warst, Dir die Hand seiner Tochter verjagen könne?

Deshalb drückte ich Dir die Waffe in die Hand, damit Du Dich ihrer bedienst, im Fall meine Befürchtungen eintreffen sollten. Ich bin überzeugt, Wernheim wird sich Deiner bloßen Warnung beugen, umsomehr, als Deine Lebensstellung und äußeren Verhältnisse seinem Stande mehr als angemessen sind und, was Du vor ihm voraus hast, Dein bisheriges Leben ein tadelloses ist.

Aber ich bitte Dich flehentlich, diese Waffe nicht als Rache gegen Wernheim zu benutzen, denn obgleich er es verdient hätte, so mußst Du ihn dennoch schonen aus Rücksicht für andere Unschuldige, die Du ebenfalls verwunden könntest. Wernheim sowohl wie der noch lebende Drenker werden dem Gericht Gottes nicht entgehen, so gut wie ich auch. Mag jedoch Gottes Richterstuhl noch so strenge für mich ausfallen, ich werde es dennoch nicht unterlassen, bei ihm für Dich zu bitten und ihn um Dein ferneres Wohlergehen anzusehen. Dies verspricht Dir und bittet um ein stilles Gedenken

Hermann Brandt.

(Fortsetzung folgt.)

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Erneuerungs- und Ersatzwahlen zur zweiten Kammer der Landstände betreffend.

An die Gemeinderäthe der Landgemeinden des Amtsbezirks: Nr. 7995. Unter Hinweisung auf die allerhöchste Entschliebung vom 6. d. M. — die Erneuerungs- und Ersatzwahlen zur II. Kammer der Landstände betreffend — Staatsanzeiger Nr. XXII. — wornach im 38. Wahlbezirk (Bezirksamt Durlach ohne die Stadt, Theile des Bezirksamts Bruchsal) eine Erneuerungswahl vorzunehmen ist, werden die Gemeinderäthe angewiesen, unverzüglich mit Aufstellung der Wählerlisten zu beginnen und sich dabei genau an die Vorschriften der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 2. Juli 1877 (Gesetzes- u. Verordnungsblatt S. 131) zu halten und die derselben beigedruckten Formulare zu benützen. Sobald die Listen aufgestellt sind, ist anher Anzeige zu erstatten.

Durlach den 12. Juli 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Prämierung von Zuchtstuten und Stutenfohlen betreffend.

Nr. 7864. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß die Musterung der Pferde aus dem Amtsbezirk Durlach, deren Besitzer sich um einen Staatspreis beworben haben,

Donnerstag den 28. Juli, Vormittags 8 Uhr, in Durlach vorgenommen wird.

Die Pferdezüchter des Bezirks werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß die zur Prämierung angemeldeten Pferde zur festgesetzten Zeit der Musterungskommission vorzuführen sind und daß die Pferdezüchter die etwa in ihrem Besitz befindlichen Beschälarten bezw. Geburtscheine der Thiere mitzubringen haben.

Durlach den 7. Juli 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Bekanntmachung.

Das Steuer-Ab- und Zuschreiben für das nächstkünftige Steuerjahr 1882 wird am

22., 23., 25.—30. Juli 1881,

Morgens von 9—12 Uhr,

dahier im Rathhause vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke wird bekannt gemacht:

I. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer:

Wer abgeschrieben haben will, muß selbst oder durch einen Bevollmächtigten erscheinen und darum nachsuchen. Ebenso Derjenige, dem zuzuschreiben ist, sei es wegen Erwerbung eines Grundstücks oder Gebäudes, sei es wegen veränderter Benutzungsart der Grundstücke oder Gebäude, oder wegen Erbauung neuer oder Vergrößerung vorhandener Gebäude.

II. In Bezug auf die Erwerbsteuer:

- Der Erwerbsteuer unterliegt nach dem Gesetz vom 25. August 1876:
 - der Ertrag der im Großherzogthum betriebenen gewerblichen Unternehmungen;
 - der nicht schon hierunter begriffene Ertrag der Arbeit, Dienstleistungen und sonstigen Berufstätigkeit derjenigen Personen, welche im Großherzogthum ihren Wohnsitz oder Aufenthalt haben. Befreit von der Erwerbsteuer sind unter Andern:
 - Personen, welche nur die Landwirtschaft betreiben, vorausgesetzt daß das Steuerkapital der sämmtlichen, von ihnen bewirtschafteten Grundstücke weniger als 15,000 Mark beträgt und sie entweder das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben, oder ledige Frauenpersonen, oder Wittwen, oder von ihrem Ehemanne getrennt lebende Frauen sind;
 - der Verdienst der Dienstboten, soferne deren in Geld bestehender Lohn weniger als 300 Mark jährlich beträgt;
 - Personen, welche weder Landwirtschaft noch Bergbau betreiben, wenn der Jahresbetrag des persönlichen Verdienstes 500 Mark jährlich und auch das Betriebskapital den Betrag von 700 Mark nicht erreicht.
- Die nach vorstehenden Angaben erwerbsteuerpflichtigen Personen, männliche und weibliche, Inländer und Ausländer, auch erwerbsteuerpflichtige Korporationen, Vereine, Gesellschaften, haben an der oben bestimmten Tagfahrt schriftliche oder mündliche Steuererklärungen abzugeben:
 - wenn sie eine erwerbsteuerpflichtige Thätigkeit begonnen haben, aber noch nicht zur Erwerbsteuer angelegt sind;
 - wenn sie, obgleich schon zu dieser Steuer beigezogen, durch Erweiterung ihrer Erwerbsthätigkeit oder durch den Betrieb weiterer Erwerbzweige den bisher besteuerten Jahresertrag vermehrt haben;
 - wenn sie ein bisher betriebenes Gewerbe oder sonstigen Erwerbzweig aufgegeben haben und zu einem andern übergegangen sind;
 - wenn sie auf gänzliche Befreiung von der Steuer oder auf eine Ermäßigung der seitherigen Besteuerung Anspruch zu haben glauben. — Landwirthe, welche Steuerbefreiung ansprechen, weil sie bis zum Schlusse dieses Jahres das 65. Lebensjahr zurückgelegt, haben den Anspruch durch Vorlage eines Geburtszeugnisses des Standesbeamten oder Pfarramtes zu begründen.
- Druckformulare zu den Steuererklärungen werden von heute an bis zum Ablauf der für das Ab- und Zuschreiben bestimmten Tagfahrt

im Geschäftszimmer des Bürgermeisteramts (Schatzungsraths) unentgeltlich verabreicht.

- Wer die vorgeschriebene Steuererklärung nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der im Gesetz angedrohten Strafe.

Durlach den 12. Juli 1881.

Das Bürgermeisteramt.
C. Friderich.

Bekanntmachung.

Nr. 3938. Nach §. 3 und 24 des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Tabaks, ist jeder Inhaber eines mit Tabak bepflanzten Grundstückes (Tabakpflanzler), auch wenn er den Tabak gegen einen bestimmten Antheil oder unter sonstigen Bedingungen durch einen Andern anpflanzen oder behandeln läßt, verpflichtet, der Steuerbehörde des Bezirks bis zum Ablauf des 15. Juli die bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe genau und wahrhaftig schriftlich anzugeben. Derselbe erhält darüber von der gedachten Behörde eine Bescheinigung. In Betreff der erst nach dem 15. Juli bepflanzten Grundstücke muß die Anmeldung spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Bepflanzung bewirkt werden.

Die Tabakpflanzler werden mit Bezugnahme hierauf in Kenntniß gesetzt, daß sie die Impresen zu ihren Anmeldungen, wie seither, bei den Untererhebern ihres Wohnorts in Empfang nehmen können, daß sie aber sodann die von ihnen auf Seite 2 Spalte 4 mit den erforderlichen Angaben versehenen Impresen, also ihre Anmeldungen zur Steuer, wie seither beim Untererheber desjenigen Orts abzugeben haben, in dessen Gemarkung die angepflanzten Grundstücke liegen. Man macht dabei aufmerksam, daß die Einreichung der Anmeldungen genau innerhalb der oben bezeichneten Fristen erfolgen muß, weil die Nichterhaltung der letzteren unnachlässig Strafen nach sich zieht.

Ueber die erfolgte Anmeldung erhalten die Tabakpflanzler von den Untererhebern eine Bescheinigung. Es liegt im wesentlichen Interesse der Tabakpflanzler, daß sie diese Bescheinigung längere Zeit sorgfältig aufbewahren, um sich nöthigenfalls über die wirklich erfolgte Anmeldung ausweisen zu können.

Die Bürgermeisterämter werden im Interesse ihrer Gemeindeangehörigen ersucht, Vorstehendes unverzüglich auf ortsübliche Weise in ihrer Gemeinde bekannt zu machen.

Durlach den 5. Juli 1881.

Großh. Obervernehmerri.
Rebel.

Nr. 16,226. Am Morgen des 7. d. Mts. wurde dem Sohne des Maurers Wilhelm Weiler in Durlach aus dessen verschlossenem Schlafzimmer eine neue silberne Cylinderuhr nebst Messingkette und Uhrschlüssel entwendet. Die Uhr trägt auf dem innern Deckel die Nr. 9872, hat einen gerippten Goldrand, römische Zahlen, glatten, durch 2 eingravirte Fahnen verzierten Deckel.

Ich bitte um Fahndung.

Karlsruhe, 8. Juli 1881.

Der Amtsanwalt:

Dr. Kühn.

Auerbach.

Hausversteigerung.

Montag den 25. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden im Rathhause zu Auerbach der Theilung wegen aus dem Nachlasse der Goldarbeiter Georg Adam Kohl Ehefrau Katharina geb. Beutelspacher von da, öffentlich zu Eigenthum versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stall unter einem Dach nebst 86 Ruthen Kraut- und Grasgarten dabei, oben im Dorf, neben Michael Bodmer und Johann Greiner, taxirt zu 1200 Mark.

Durlach, 8. Juli 1881.

Der Großh. Notar:

A. Schmitt.

[Durlach.] Zum Betriebe der Cigarrenfabrikation suchen wir auf 15. Okt. oder früher an hiesigem Plage geeignete Lokalitäten zu miethen

W. Rieger & Cie.

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern ist auf 23. Okt. zu vermieten. Näheres im Kont. d. Bl.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Für die hiesige Garnison-Schwimm-Anstalt werden außer den Abonnementskarten auch einzelne Badekarten das Stück zu 10 Pfg. im Zahlmeisterbureau, Hauptstraße 14, abgegeben.

Durlach, 7. Juli 1881.

Garnison-Kommando.

Wöschbach.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben des verlebten Josef Anton Lenz von hier lassen

Samstag, 16. Juli,

Abends 8 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich zu Eigenthum versteigern:

- 29 Ar 25 Meter Ackerland in 5 Parzellen auf hiesiger Gemarkung, Anschlag 750 Mk.;
- 22 Ruthen alten Maafes Acker im sog. Jöhlinger Thale, Jöhlinger Gemarkung, Anschlag 60 Mk.

Wöschbach, 7. Juli 1881.

Das Bürgermeisteramt.

Geist.

Kalk-Versteigerung.

[Kastatt.] Das Ergebnis des vom 1. August 1881—82 aus den Trockenreinigern der Gasanstalt auszutragenden Kalkes wird bis

Donnerstag, 21. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier an den Meistbietenden versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Kastatt, 11. Juli 1881.

Das Bürgermeisteramt:

Hirtler.

Degler.

Kelterstraße 8 ist eine Wohnung mit Zugehör auf 23. Okt. zu vermieten.

Futtergras-Versteigerung.
[Durlach.] Im hiesigen Stadtwalde in der Altung wird der Gräserwachs am
Freitag den 15. Juli
versteigert.

Zusammenkunft ist bei der Linde am neuen Wald Morgens 7 Uhr.
Durlach, 11. Juli 1881.
Stadtbezirksforst.

Fahrrad-Versteigerung.
[Durlach.] Aus dem Nachlaß der verlebten Katharine Derrer werden

Donnerstag, 21. Juli,
Nachmittags ½ 2 Uhr,
in deren Behausung — Zehntstraße Nr. 2 — gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, 170 Ellen Tuch und Kölsch, 2 Ster Holz und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Fr. Löwer, Waisenrichter.

Johannisbeeren,

sehr schöne, sind in größerem und kleinerem Quantum täglich zu haben per ½ Kilo 15 Pfg. bei
Heinrich Köffel, Metzger,
Hauptstraße 15.

Apfelwein,

reinen, in bester Qualität empfiehlt auf bevorstehende Ernte
F. Kandler, Bäcker.

Salicylsäure-Weinessig,

zum Einmachen von Früchten sehr empfehlenswerth, bei

G. F. Blum,
28 Hauptstraße 28.

Alle zum Ansehen nur wünschenswerthen

Brauntweine

und

Gewürze

in vorzüglicher Qualität zu reellen Preisen empfiehlt

F. W. Stengel.

Im **Bügelu** empfiehlt sich in und außer dem Hause.

Elise Alenert,
Jägerstraße 36.

Sombergers Börsen-Comptoir

empfehlen sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.
Prospecte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten Serie-Loose und Antichens-Loose, Kauf von Madrider Loosen, Treffern und Coupons und sonstigen nothleidenden Effecten.

Mineralwasser,

als: **Emser-, Selterser- und Osener Bitterwasser,** sowie

Sodawasser

in stets frischer Füllung bei

G. F. Blum,
28 Hauptstraße 28.

Hauptstraße 62 ist eine Wohnung im 3. Stock des hintern Hauses zu vermieten, können aber auch nur zwei Zimmer an eine ledige Person vermietet werden.

Amalienbad Durlach.

Freitag den 15. Juli, Abends 7 Uhr, findet das

V. Abonnements-Concert

statt, wozu ergebenst einladet

A. Sonrath.

Aufruf.

Eine **schreckliche Katastrophe** hat sich am Freitag den 24. v. M. auf Zeche „Louise“ zu Varop zugetragen.

Die geehrten Leser werden gewiß schon ausführlich erfahren haben, daß sich am oben angegebenen Tage, Nachmittags 3 Uhr, auf der Mittelsohle genannter Zeche schlagende Wetter entzündet haben, welchen leider 17 brave Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Das tödtliche Element ist mit solch furchtbarer Kraft aufgetreten, daß nur wenige Leichen recognoscirt und stückweise in Säcke verpackt zu Tage gefördert werden konnten. Ein Bild des Entsetzens bietet die Todtenkammer der Zeche, in welcher die 17 Braven gebettet sind. Der Jammer und das Wehgeschrei der Frauen und Angehörigen war **entsetzlich**, als die Förderung der so jäh um's Leben Gelommenen begann. Eine Frau jammerte nach ihrem Manne, während man ihn zerstückelt, ohne daß sie es ahnte, an ihr vorbeitrag. Drei Schwestern verloren sämmtlich ihre Männer. **Der Jammer und das Glend der armen Wittwen und Waisen sind groß und rasche Hilfe erforderlich.** Zwar hat die Verwaltung der Zeche „Louise“ in lobenswerther Weise die vorläufige Noth durch eine Spende beseitigt, aber dieselbe wird bald vergriffen sein und von Neuem tritt die Sorge um's tägliche Brod wieder an die Hinterbliebenen heran. Als ein Zeichen der großen Armuth soll nur constatirt werden, daß ein Familienvater das letzte in Besitz habende Stück Brod mit zur Zeche nahm und Frau und Kinder ohne Geld und Lebensmittel dem Schicksale überlassen mußte. Unter Berücksichtigung dieser äußerst traurigen Thatsachen hat sich am hiesigen Orte ein Comité gebildet, welches sich die Aufgabe gestellt, die Armen zu unterstützen und die etwa einlaufenden Gaben den Familienverhältnissen der Hinterbliebenen entsprechend zu vertheilen. Dieses Comité bittet nun Alle, ganz besonders aber die Gesellschaften, Vereine u., das große Unglück durch Geldspenden, und mögen es die kleinsten sein, lindern zu helfen. Wir sehen und hören im Geiste schon die Freudenthränen der Wittwen und die Dankgebete der armen, armen Waisen. Eine jede Sendung wird schriftlich bescheinigt und demnächst durch die Zeitungen der herzlichste Dank ausgesprochen werden. Alle Sendungen sind zu richten an die **Expedition des „Allgemeinen Anzeigers“, Varop,** welche die Vermittelung übernommen hat.

Reinen fuselfreien 45°.

Kornbrauntwein,

das Beste zum Ansehen, empfehlen

Ed. Seufert & Fr. Seufert.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

[Durlach.] Meinen Freunden und Gönnern mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem Spezerei-Geschäft eine

Bäckerei

eingerrichtet habe und bringe zugleich mein **Mehl-Lager** in empfehlende Erinnerung.

Es wird mein eifrigstes Bestreben auch fernerhin darauf gerichtet sein, reell und gut zu bedienen und bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Achtungsvollst

Louis Luger Wtb.

1a. amerikanischen

Pferdezahnmais

zu haben bei

F. W. Stengel.

Prima holländische

Wollhäringe

sind soeben eingetroffen

Karl Korn.

Seide-Mützen,
Tuch-Mützen,
Stoff-Mützen,
Hosenträger,
Bruchbänder und
Suspensorien aller Art,
Alles in schöner Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt
Friedrich Kayser,
Säckler und Bandagist,
Bäderstraße 2.

Es ist ein **Sahn** (Wanzenauer) entlaufen; man bittet um Rückgabe bei **Philipp Kleiber.**

[Aue.] Die beleidigende Aeußerung gegen **Christian Schnebele** in der Wirthschaft zur Blume nehme ich hiermit zurück.

Friedrich Giese.

Auf 1. August sind zwei einandergehende möblirte Zimmer zu vermieten. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Eine kleine Wohnung ist sogleich oder auf 23. Oktober zu vermieten
Mühlstraße 7.

Baslerthor Nr. 1 ist eine kleine Wohnung mit Keller, Holzplatz und Schweinestall auf den 23. Oktober zu vermieten.

Schlachthausstraße 7 ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit aller Zugehör auf 23. Juli oder Oktober zu vermieten.

Bünzvorstadt 2 ist eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf den 23. Oktober zu vermieten.

Zu vermieten

sind auf den 23. Oktober d. J. in dem Wohnhause Leopoldstraße 6 dahier, 10 bis 12 Schlafstellen für Arbeiter, unentgeltlich; 4 Wohnungen, nämlich 2 für ledige und 2 für verheirathete Arbeiter; ein großer gewölbter Keller, theilweise mit großen weingrünen Fässern belegt; eine große Scheuer; der Garten beim Hause. Das Nähere zu erfahren im untern Stock.

Jägerstraße 28 ist eine Wohnung im 2. Stock zu vermieten.

Jägerstraße Nr. 39 sind zwei Wohnungen mit aller Zugehör auf 23. Oktober zu vermieten.

Sehr schöne
Hemdenzeuge,
von 30 Pf. an die Elle, empfiehlt
A. Grieb.

Nach Hilfe suchend,

durchleitet mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen kann? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohnt in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden will, dem rathe wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „**Gratis-Ausgang**“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
11. Juli: Max Albert, S. Johann Weich, Fabrikarbeiter.

Gestorben:
11. Juli: Katharina Frieda, W. Katharina Gimmel, 13 Wochen alt.

Redaction, Druck und Verlag von A. Dupp, Durlach.